



Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen

Ein Personaleinsatz von Comundo



Liebe Freund*innen, liebe Bekannte, liebe Familie,

als ich im Juli meinen ersten Rundbrief geschrieben habe, war vieles noch im Aufbau: eine neue Rolle, eine neue Organisation, neue Routinen.

Einige Monate später hat sich das Bild geschärft. Es gibt sichtbare Fortschritte – in der Lernkultur, in der Zusammenarbeit mit Comundo und in einzelnen Projekten – aber auch Spannungen, die sich nicht wegreden lassen.

In diesem Rundbrief möchte ich euch mitnehmen in meinen Arbeitsalltag zwischen Lernplattformen, Eventkonzepten, tropischer Hitze und Familienleben in Lusaka.

Kontaktadresse - maximilian.pichler@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

RESTLESS DEVELOPMENT POWERED BY YOUNG PEOPLE

Lernen als roter Faden

Ein zentraler Schwerpunkt meiner Arbeit ist inzwischen der Aufbau einer internen Lernkultur. Die Learning Labs, eine interne Plattform für Fortbildungen, wurden neu aufgesetzt. Ich konnte Struktur und Rhythmus mitgestalten und bin inzwischen für die kontinuierliche Steuerung verantwortlich: Themenplanung, Moderation, motivieren, nachhalten.

Besonders wichtig war mir eine Session zu Teamwork & Collaboration – also zur Frage, wie wir als Organisation eigentlich zusammenarbeiten wollen und was wir dafür brauchen. Vieles steckt hier noch in den Anfängen, aber es ist spürbar, dass Lernen nicht mehr nur „nebenbei“ passiert, sondern langsam einen festen Platz bekommt.

Ehrliches Feedback bleibt eine Herausforderung: Offene Kritik ist kulturell eher selten, Zustimmung wird schnell ausgesprochen. Umso wichtiger ist es, auf Zwischentöne und Verhalten zu achten. Der Eindruck: Die Themen treffen einen Bedarf – und jetzt geht es darum, dranzubleiben und aus einzelnen Sessions echte Gewohnheiten werden zu lassen.

Parallel versuchen wir, eine größere Onboarding- und Lernplattform zu entwickeln, die Materialien, Prozesse und Trainings bündelt. Hier zeigt sich deutlich: Die Idee ist richtig, die Umsetzung anspruchsvoll. Es ist eines der Felder, in denen ich viel anstoße, aber auch klar merke, dass ich weder alles allein tragen noch alle Lücken füllen kann.

Restless Development: Wir arbeiten mit und für junge Menschen in Sambia, die Gleichberechtigung, politische Teilhabe, Bildung, Schutz und Chancen einfordern und stärken wollen.

Die Organisation unterstützt sie dabei, ihre Stimmen sichtbar zu machen, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen in ihren Gemeinden anzustoßen.

Mein Beitrag: Ich entwickle kommunikative Strukturen, klare Abläufe und eine verlässliche Lernkultur, damit junge Menschen und Teams orientierter und wirkungsstärker arbeiten können.

Ein Triathlon, der bei Null beginnt

Ein gutes Beispiel dafür, wie sich meine Rolle entwickelt hat, war die Planung eines großen Fundraising-Events in Lusaka: ein „Triathlon“, der Sport, Öffentlichkeit und Mittelakquise verbinden soll.

Was auf dem Papier vielversprechend klang, entpuppte sich zunächst als sehr lückenhaftes Konzept: unklare Ziele, keine definierte Zielgruppe, fehlende Zuständigkeiten – und trotzdem die Erwartung, dass „nun einfach losgearbeitet“ werden sollte. In einem ersten Meeting wurde deutlich, dass niemand so recht wusste, was genau geplant war.



Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

An diesem Punkt habe ich Verantwortung übernommen: mit klaren Fragen („Warum machen wir das? Für wen? Was ist das Ziel?“), konzeptionellen Vorschlägen und einer Neuordnung der Struktur – teils in Gesprächen, teils direkt im Konzeptdokument. Wir haben im Grunde bei Null begonnen: von der Idee zur Begründung, von der Begründung zum Format, vom Format zur Rollenverteilung.

Im Nachhinein haben mir mehrere Kolleg*innen gesagt, dass sie das ursprüngliche Konzept ebenfalls für nicht tragfähig hielten, sich aber nicht getraut hatten, es auszusprechen. Für mich war das einer dieser Momente, in denen deutlich wird, welche Rolle ich einnehmen kann: nicht als „Besserwisser von außen“, sondern als jemand, der Struktur, Klarheit und Widerspruch anbietet – und damit erst ermöglicht, dass andere wieder arbeiten können.



Gemeinsames Abendessen mit allen Comundo-Fachleuten in Sambia.

Video, Besuch und Verantwortung

Neben solchen internen Prozessen gibt es auch handfeste, sichtbare Ergebnisse. Mit Mitteln aus dem internationalen Restless-Netzwerk konnten wir ein Fundraising-Video produzieren. Die Planung mit einem externen Videografen lief professionell, vor Ort prallte diese Struktur auf die Realität begrenzter Vorbereitung. Auch hier galt: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft manchmal eine Lücke – aber jede Produktion hinterlässt Lernspuren.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der Besuch von Denise Ammann aus dem Fundraising-Team von Comundo, die alle Comundo-geförderten Projekte in Sambia besucht hat – unter anderem meinen Einsatz bei Restless Development. Durch meine Erfahrung aus der Videoproduktion konnte ich den Besuch intensiv begleiten: von Recherche und Briefings über die Koordination der ersten Tage bis hin zum Besuch in Mumbwa.



Nicht alles lief reibungslos – etwa als Kolleginnen deutlich zu spät zum vereinbarten Start erschienen –, aber der Besuch hat deutlich gemacht, welchen Mehrwert es hat, wenn Comundo, Partnerorganisation und Kommunikationsarbeit gut zusammenspielen:
Projekte werden greifbarer, Zusammenhänge sichtbarer, Verantwortlichkeiten konkreter.



Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsame Herausforderungen – und ein Cluster, das zusammenwächst

Dass viele Herausforderungen nicht individuell, sondern strukturell sind, wurde beim Comundo-Cluster-Meeting in Siavonga noch einmal deutlich. Themen wie Hierarchie, unklare Erwartungen, Zeitmangel für Abstimmung und Überforderung der Partnerorganisationen tauchen bei fast allen auf.

Aus dieser gemeinsamen Erfahrung heraus wächst das Cluster enger zusammen. Ein weiteres Treffen bei uns zuhause war ein wichtiger Schritt: Wir haben offen über Frust, Lücken und Möglichkeiten gesprochen – und vereinbart, uns regelmäßiger und auch informell zu treffen, uns gegenseitig weiterzubilden und als Gruppe mehr Steuerungsverantwortung zu übernehmen. Das ersetzt keine Struktur, wirkt aber als Rückhalt im Alltag.

Kontext: Comundo-Cluster

Comundo arbeitet in Sambia mit seinen Einsätzen thematisch mehrheitlich in gleichen Bereichen. Deshalb bestehen sogenannte "Cluster", welche alle Comundo-Fachpersonen und Vertreter ihrer Partnerorganisationen verbinden. Dies bietet einen gemeinsamen Rahmen und fördert den Wissensaustausch.

Parallel dazu haben wir eine kleine Gruppe von Fachpersonen gegründet, um unsere gemeinsamen Herausforderungen gezielter anzugehen. Das erste Treffen bei uns zuhause war ein wichtiger Schritt, um Erfahrungen zu teilen und uns gegenseitig zu stärken.

Mein Beitrag: Struktur geben, Perspektiven bündeln und Lösungen im sambischen Kontext mitentwickeln.

Alltag: Hitze, Regen und ein ehrlicher Satz auf der Farm

Der sambische Sommer war dieses Jahr unerbittlich. Die Tage begannen freundlich und warm, wurden dann so heiß, dass Konzentration und Geduld spürbar abnahmen – auf der Straße wie im Büro. Inzwischen hat die Regenzeit begonnen, was Temperatur und Stimmung spürbar verändert.

Ein Ort, der für uns zu einem kleinen Gegenpol geworden ist, ist eine kleine Farm am Stadtrand, die wir freitagabends regelmäßig besuchen: Holzofenpizza, eigenes Gemüse, selbstgemachte Wurst, ein kleiner Spielplatz, Hunde, Gespräche.

Der Farmer brachte die Lage einmal sehr treffend auf den Punkt: Viele kämen hochmotiviert nach Sambia, sähen Chancen und Möglichkeiten – bis sie merkten, wie langsam sich tatsächlich etwas bewegt. Dann komme die Ernüchterung. Was funktioniert, sei: Dinge selbst in die Hand nehmen und sich auf wenige verlässliche Partner stützen.

Es ist ein ernüchternder Satz – aber auch eine realistische Arbeitsgrundlage. Und vielleicht erklärt er gut, warum kleine, funktionierende Routinen und Beziehungen hier so wichtig sind.

Familie, Verletzlichkeit und Ausblick

Privat war die Zeit ebenfalls dicht. Nach unserer Rückkehr aus Deutschland gab es zwei kleinere Autounfälle und eine erste größere Verletzung unserer Tochter – eine Platzwunde an der Stirn, bei der wir schnell gemerkt haben, wie begrenzt die Qualität der medizinischen Versorgung sein kann. Das hat uns veranlasst, eigene Notfall- und Versorgungsstrukturen aufzubauen und Verantwortung noch stärker selbst zu übernehmen.



Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Parallel dazu verläuft die Schwangerschaft unseres dritten Kindes bisher gut, fordert uns als Familie aber spürbar. Anfang Dezember reisen wir zur Geburt nach Deutschland. Die Wochen dort werden eine Mischung aus Ankommen, Organisieren, Familienzeit und etwas Remote-Arbeit. Ende Januar 2026 kehren wir nach Sambia zurück – mit einem weiteren Familienmitglied und sicher wieder neuen Fragen an das, was wir hier tun.

Drei Dinge, die mich tragen

1. Momente echter Offenheit.

Zwischen Meetings, Trainings und Projektbesuchen gibt es diese seltenen Augenblicke, in denen Kolleg*innen wirklich ehrlich werden – über Zweifel, Frust, Ideen. Diese Gespräche sind leise, aber sie tragen die Zusammenarbeit mehr, als man von außen sieht.

2. Kleine Inseln im Alltag.

Die Freitage auf der kleinen Farm am Stadtrand, der erste Regen nach der Hitze, die Ruhe am Morgen, bevor der Verkehr anrollt – all das hilft, die Balance zu halten in einer Umgebung, die oft fordernd ist.

3. Das Gefühl, doch etwas bewegen zu können.

Ob bei der Neuordnung eines Eventkonzeptes, beim Aufbau der Learning Labs oder im Comundo-Cluster: Es gibt diese Momente, in denen man spürt, dass Klarheit, Struktur und Ausdauer Wirkung zeigen. Diese kleinen Fortschritte machen Mut und geben Richtung.

Insgesamt ist meine Frustration in den letzten Monaten gewachsen – über unklare Erwartungen, fehlende Abstimmungen, verpasste Gelegenheiten. Gleichzeitig sehe ich klar, was gut ist: eine Familie, die diesen Weg mitgeht, Kolleg*innen, mit denen ehrlicher Austausch möglich ist, Projekte, die Wirkung haben, und Spielräume, in denen ich tatsächlich etwas bewegen kann.

Für die nächste Phase wünsche ich mir mehr Klarheit, bessere Kommunikation und mehr Raum für strategische Arbeit – gerade im Team, das Kommunikation tragen soll. Und ich wünsche mir, meinen eigenen Blick bewusster zu schärfen: für das, was gelingt, nicht nur für das, was fehlt.



Die Kunst wird sein, hier in Sambia die eigenen Energiequellen zu finden und zu pflegen – im Kleinen, im Alltag, in Beziehungen und in gut gesetzten Grenzen.

Herzliche Grüße aus Lusaka – und bald aus Deutschland

Max



Rundbrief Nr. 2 – November 2025

Von Maximilian Pichler - Förderung der Bildung und Rechte junger Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

